

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Inserionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag für 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Dretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 43.

Donnerstag, den 9. April 1914.

18. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß als allgemeine Schuttablafstelle für Müll und bergl. nur die sogen. Kiestufe in der Nähe der Proschwitz'schen Mühle freigegeben ist.

Die Benutzung von anderen Plätzen, Aedern, Gräben und Wegen ist verboten.

Zwangsverordnungen werden bestraf.

Annaburg, den 28. März 1914.

Der Ämter-Vorsteher.
Dr. Albers.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten engeren Wahl zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeindevertretung ist auf die Periode vom 1. April 1914 bis Ende März 1920 von der 2. Abteilung der Markmeister Max Düte mit 16 von 23 abgegebenen Stimmen gewählt worden.

Einprüfungen gegen die Gültigkeit der Wahl sind innerhalb zwei Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei uns anzubringen.

Annaburg, den 6. April 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt in diesem Jahre hierorts wiederum einen Kursus der Waidberghaushaltungsschule, welcher unentgeltlich ist, abhalten zu lassen, und zwar soll ein Tages- und ein Abendkursus stattfinden.

Junge Mädchen, die an einem solchen Kursus teilzunehmen beabsichtigen, wollen sich bis zum 1. Mai d. J. in diesem Gemeindevorstand melden.

Annaburg, den 7. April 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Auf Irrwegen.

Roman nach dem Englischen von A. Michola.

10] Nachdruck verboten.

„Dann wollen wir es auch jetzt in Angriff nehmen“, beruhigte Frau Wilson das junge Mädchen mit einem Lächeln, das so sagen schien: „D, wir beide verstehen einander.“

Die kleine Gesellschaft begab sich jetzt paarweise in das Speisezimmer. Auf dem Wege dahin erklärte Frau Wilson im halbtauten Ton dem Obersten, daß ihre junge Nachbarin wirklich eine sehr lebenswürdige Mädchen sei, so warmherzig, so natürlich, es fehlte ihr nur der äußere Schmuck, der ja leicht nachzuholen wäre.

„Dann, meine werthe Frau Doktor, beginnen Sie doch recht bald mit Ihrer Erziehung“, entgegnete der Oberst höflich, „es wäre schade, für Westfelds eine Herrin zu haben, die seiner nicht würdig wäre.“

„Aber das ist sie in der Tat“, flüsterte Frau Wilson mit Nachdruck, hochherzig und edel denkend, wie wenige. Ihre Offenheit wird nur zu bald schwinden, wenn sie mehr mit der Welt in Berührung kommt und ihre Manieren werden sich unter fremdbürgerlicher Leitung talch ihrer Umgebung anpassen. Der Oberst lächelte und blickte bedeutungsvoll zu Ellnor hinüber, welche lebhaft auf ihren Tisch nachbar, Richard Morgan, einsprach. Mit der größten Unbehagenheit nahm sie ihn fast ausschließlich für sich in Anspruch.

„Sie fanden wohl noch immer viel zu tun in

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hörte am Montag vormittag im Achilleion auf Korfu die Berichte der Chefs des Militärkabinetts und des Marinekabinetts, sowie des Generalen v. Treutler. An der Mittagstafel beim Kaiserpaar nahmen die Königin Sophie und die Prinzessin Helene von Griechenland teil. Der Infant des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg auf Korfu, wo er infolge einer ihm gewordenen Einladung des Kaisers dessen Gast die Osterfeiertage über sein wird, sieht man dort für den Osterjonnabend entgegen.

— Prinz Heinrichs Südamerika-Besuch neigt sich seinem Ende zu. Am Gründonnerstag ist das Prinzpaar, das in Chile außerordentlich herzlich angenommen worden ist, wieder in Buenos Aires, von wo aus die Besuchsfahrt ins Innere Südamerikas aufgenommen worden waren; am 2. Oherstag wird die Heimreise nach Europa angetreten. Die französische Presse sieht der Reise des kaiserlichen Bruders nach wie vor mit unbehaglichem Misstrauen gegenüber.

— Der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich trifft am 14. April zu einem offiziellen Besuche am bayerischen Königshof in München ein, und zwar in Vertretung seines erkrankten Oheims, des Kaisers Franz Josef. Bei der Ankunft des Erzherzogs findet großer Empfang auf dem Bahnhofe statt. Die Wiederabreise des hohen Gastes erfolgt voraussichtlich am 15. April gegen Abend.

— Der Berliner Polizeipräsident v. Jagow legt sich plötzlich gegen die freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften härter ins Zeug. Er hat an einige in Berlin sehr aktive Zentralvorstände und Ortsverwaltungen der freien Gewerkschaften eine Verfügung erlassen, in der er sie auf Grund des § 3 des Vereinsgesetzes erludt, binnen acht Tagen ein Exemplar der zurzeit gültigen Vereinsstatuten sowie ein der Gegenwart entsprechendes Vorstandsm

mitgliederverzeichnis mit Angabe der Vor- und Zunamen, des Standes und der Wohnung einzureichen. Für den Fall der Zuwiderhandlung droht die Verfügung auf Grund des Landesverwaltungsgezetes von 1883 Strafen an. Wie die sozialdemokratische Presse meldet, wollen die Gewerkschaftsvorstände gegen diese Verfügung, die sie in die Reihe der politischen Vereine stellen würde, Beschwerde einlegen.

— Die Veteranenbeihilfe wünscht ein im Reichstag gestellter Antrag Schönaich-Carolath bekanntlich von 150 auf 180 Mark zu erhöhen. Die Regierung hat ihre Stellungnahme zu diesem Antrag zwar noch nicht endgültig bekannt gegeben, aber es ist wahrscheinlich, daß diese Erhöhung erfolgen wird. Kriegsveteranen haben wir in Deutschland noch etwa 500 000; die Zahl der unterstützungsbedürftigen Veteranen beträgt etwa 20 000.

— Am 1. April 1914 trat für die Unteroffiziere und Gemeinen der Kaiserlichen Marine eine Neueinrichtung in Kraft, deren sich die Mannschaften und Unteroffiziere des Heeres bereits seit einiger Zeit erfreuen. Von diesem Tage ab steht also für sie der Fonds zur Verfügung, der eigens zur Gewährung von freien Urlaubsreisen der Unteroffiziere und Gemeinen in die Heimat gebildet worden ist. Vom 1. April 1914 ab kann also jedem Unteroffizier und Gemeinen jährlich einmal eine freie Urlaubsreise bewilligt werden, d. h. einmal im Rechnungsjahre. Soviel Diensthahre jeder Dienstpflichtige in der Marine hinter sich hat, so oft können ihm freie Urlaubsreisen gewährt werden, dabei ist von vornherein zu bemerken, daß ein etwaiger Anspruch auf Urlaubserteilung natürlich nicht besteht. Die Neueinrichtung der freien Urlaubsreisen mit Hin- und Rückfahrt in die Heimat erstreckt sich auf alle Unteroffiziere und auf alle Lehrgang empfangenden Gemeinen einschließlich solcher Einjährig-Freiwilligen, die gleichfalls Lehrgang bezogen. Ausdrücklich ausgeschlossen von der Benutzung freier Urlaubsreisen sind einjährig-freiwillige Leutje und Detachierte. Die freie Urlaubsreise kann

Westfelds, sagte Dr. Bott zu seiner Nachbarin, Fräulein Basset. Dieser Wechsel in der Beschäftigung muß Ihnen fast wie ein Spiel vorkommen, denn bei Fräulein Ellnor fehlt es gewiß nie an Unterhaltung.“

„D, sie ist nicht immer so heiter, daß versichere ich Sie“, war die Entgegnung, „ich habe noch immer einen schwierigen Posten. Ich tue mein Bestes, um ihre kolonialen Manieren zu mildern, aber sie ist sehr eigenartig und stellt meine Geduld auf eine harte Probe. Natürlich fühle ich mich verpflichtet, bei ihr auszuharren, aber eine leichte Aufgabe ist es nicht.“

„D, gegen Sie doch nicht von ihr weg“, begünstigte Herr Bott, „sie hat das Herz auf dem rechten Fleck, das sehe ich. Gaben Sie übrigens schon bei ihr erwähnt, wie sehr sie Ihnen verpflichtet ist?“

Fräulein Basset's obnehin fahle Gesichtsfarbe wurde noch um eine Schattierung bleicher.

„Niemals!“

„Dann würde ich es aber doch tun. Ich möchte mich sehr irren, wenn sie sich nicht dankbar und generös zeigen würde.“

„Mehr, als es ihre Großmutter war“, verleszte Fräulein Basset mit häßlichem Lächeln.

„Ach!“ dachte Herr Bott, in Testament nicht nach Wunsch bedacht, das ist's, wo der Schuh drückt. — Nun,“ sagte er laut, „die beiden Damen sind allerdings so verschieden wie Nord und Süd. Sie hielten bei der einen bis zum Ende aus, tun Sie es auch bei dieser bis zu einer anderen Art

von Ende bei. Ich wette, sie wird bald die rechte Leitung finden, die sie zu einer ländlichen Aristokratin heranbildet.“

„Dann muß sie aber in ihren Studien entschieden beim ABC beginnen“, entgegnete Fräulein Basset etwas boshaft und Herr Bott konnte ihr nicht widersprechen. Er lautete stannend dem Wortgeplänkel, in das Ellnor sich mit Oberst Mellin eingelassen und wobei sie sich förmlich in politische Ketzereien veranante und althergebrachte Gepflogenheiten und Liebhabereien der Landmagdaten ins Lächerliche zog.

„Wildern! Wildern!“ endete sie geringschätzig ihre halb scherzhaften, halb ernste Tirade, „so weitgeizig müssen sie hier alle sein, daß sie den armen Leuten nicht ein paar elende Wärsche gönnen, oder was ihr Klüglichen sonst bietet. Die Fische im Wasser und die Vögel in der Luft find doch sicher für uns alle erschaffen!“

„Warten Sie nur, Fräulein Grafan, bis einmal ein paar gewandte Angler Ihre Rechte wegsteibigen, dann wollen wir sehen, ob Sie noch immer so feurig die Gütergemeinschaft predigen,“ bemerkte Doktor Wilson lächelnd.

„D, natürlich muß es irgend eine Grenze geben,“ war die prompte Entgegnung, „aber ich hoffe Geishe, welche Leute wegen solcher Kleinigkeiten zu Verdrehern stampeln und deren ganze Familie an der Schande teilnehmen lassen. Fräulein Basset erzählte mir von einer armen, alten Frau, namens Stirling, welche die Leute von der Seite ansehen, weil ihr Mann und ihre Söhne

nicht nach einem beliebigen Orte angetreten werden, stets muß als Ziel die Heimat, d. h. der Wohnort der Eltern oder nächsten Angehörigen, angegeben werden. Es kommen dabei für Hin- und Rückfahrt auf deutschen Eisenbahnen die Sätze des Militärarbeits in Anwendung. Ist zur Fahrt in die Heimat die Ueberfahrt von oder nach den deutschen Nord- und Ostsee-Inseln erforderlich, so wird dem Anwärter ein Ueberfahrtsgeled gemäß nach dem jeweils in „Marineverordnungsblatt“ bekanntgegebenen Sätzen.“

— Ausweisung zweier Deutscher aus der Schweiz. Der schweizerische Bundesrat hat die deutschen Reichsangehörigen Walter Hermann Grabow aus Wittenberg, zuletzt wohnhaft in Erlach (Kanton Bern), und Oskar Hartmann aus Karlsruhe, zuletzt in Lausanne, aus der Schweiz mit der Begründung ausgewiesen, sie würden beschuldigt, Spionage gegen einen Nachbarstaat getrieben zu haben. Gegen welchen Staat sich die Spionage richtete, wird geheimgehalten.

England. Während der große Arbeiterstreik in Petersburg langsam wieder abklingt, nimmt die Streikbewegung an anderen Punkten Rußlands ihren Fortgang. So streiken jetzt in Niza in den Fabriken 33000 Arbeiter, im Hafen 700 Arbeiter. Als dort am Montag ein Teil der Streikenden versuchte, eine Kundgebung zu veranstalten, und zwei verhaftete Agitatoren zu befreien, wurden die Demonstranten von der Polizei zerstreut und drei Personen, die die Kundgebung angestiftet hatten, verhaftet.

Balkanstaaten. In Konstantinopel fand am Montag der Austausch der Ratifikationsurkunden des Friedensvertrages zwischen der Türkei und Serbien statt. Am gleichen Tage überreichte die Botschafter auf der Botschaft die Liste der Kandidaten, welche die europäischen Kabinette für die zwei neu geschaffenen General-Konsulatsposten in Ostanatolien vorgeschlagen haben.

Lokales und Provinzielles.

— **Annaburg, 6. April.** Bei der heute stattgefundenen engeren Wahl zur Ergänzung der Gemeindevertretung wurde Herr Valermeister Max Bude mit 16 Stimmen gewählt.

— **Annaburg.** Am Dienstag feierte das Wilhelm Marx'sche Ehepaar Silberhochzeit.

— Der tiebliche Palmsonntag, der erste Sonntag im April, zeichnete sich durch prächtiges Wetter aus, es war so ein edler, rechter Frühlingstag. Parte Blättchen an einzelnen Sträuchern, Nierblume und Weidenblüten, sprühendes Waldgras und die feidrigen dünnen Nadeln des Lerchenbaumes beleuchtet von der Sonne, deren Ausstrahlung eine angenehme Luftwärme hervorrief. So haben wir den Palmsonntag gern. Aber wir befinden uns noch im April, wo die Frühlingstage nicht lauter Freudentage sind. Das zeigte gleich der kommende Montag. Heulender Sturm mit klatschendem Regen an den Fensterscheiben gab diesem Tage ein so unheimliches, ungebändigtes Weien, wie man es sich schlimmer kaum vorstellen kann. So wird es wohl noch weiter nach den Erfahrungen des Aprilwetters gehen. Aber in dem zeitweiligen Kampf der Elemente draußen in der Natur hären sich Wälder und Knospen ab für ihre weitere Entwicklung und die Sonnenstrahlen sorgen dafür, daß das Wachsen seinen Fortgang nimmt. In der Erwartung auf beständigeres wärmeres Wetter

muß der Landmann schon Geduld haben, ist er es doch gemohnt, bei den Bestellungenarbeiten öfter geübt und unterbrochen zu werden. Wenn es nur nicht zu langsam wird und zu lange dauert, denkt er dabei. Bis jetzt ging es ja noch an. Was von Saatenstandsberichten im allgemeinen vorliegt, drückt sich ja auch zufrieden und hoffnungsvoll aus. Was es weiter so gehen.

— **Gründonnerstag.** Den ersten Teil des Wortes „Gründonnerstag“ leiten manche von dem althochdeutschen „grun“, d. h. Klagegeschrei ab, zumal am Gründonnerstag in der katholischen Kirche der Festgottesdienst mit den Klagebüchern Jeremia beginnt. Nach anderen soll der Name „Gründonnerstag“ entstanden sein aus Psalm 23, Vers 3, wo es heißt: „Er weidet mich auf einer grünen Au“, denn mit diesem herrlichen Psalme begann am Gründonnerstag der Gottesdienst. Neuere Forscher dagegen sind der Meinung, dieser Tag habe eine viel tiefere Bedeutung, welche in der Losprechung von Sünden und Kirchenbuben in der Fastenzeit beruhe, durch welche die nun Schuldlosen (videlicet, zu deutsch: grünen) wieder in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen und beim Abendmahle wieder zugelassen wurden. Mag diese Erklärung auch sehr gesucht sein, so ist doch Tatsache, daß der Erlaß der Kirchenstrafen und die Wieder Aufnahme in die kirchliche Gemeinde in früherer Zeit eine Haupt handlung am Gründonnerstag bildete. Deshalb heißt letzterer im Volke auch noch „Abklastag“ oder „Erlaßtag“. Am Gründonnerstag ist es bekanntlich auch, wo der Papst in der Clementinischen Kapelle die Fußwaschung vornimmt. Besonders feierlich gestaltete sich diese Zeremonie der Fußwaschung auch in München und Wien. In England hat sich die Gewohnheit erhalten, statt des ehemaligen Mandats an eine gewisse Anzahl Arme Speisen zu verteilen, die in Körben enthalten sind, weshalb der Gründonnerstag in England der „Korbdonnerstag“ genannt wird.

— **Karfreitag.** Der erste Charakter der Karwoche hat mit diesem Tage gewissermaßen seinen Höhepunkt erreicht. Reue und Buße und Sehnsucht nach Entündigung hält unsere Seelen gefangen und bereitet sie gewissermaßen vor, der Würde des Osterfestes, das nun unmittelbar bevorsteht, gerecht werden zu können. Nicht umsonst sollen und dürfen wir daher diesen Tag an uns vorübergehen lassen. Nicht die Erinnerung an den Kreuzestod des Heilands ist es allein, die uns alljährlich den Karfreitag in Trauer und Reue verberingen läßt. Auch manches andere spielt in diese Gemütsbewegungen noch hinein, was wir uns gleichfalls vor Augen halten müssen. Erleidet doch gerade in unseren Tagen gar so mancher auch den Kreuzestod. Nicht im engen Sinne des Wortes, sondern bildlich genommen. Seine Leiden und seine Nöten nageln ihn an das Marterkreuz der Sorge, daß er sich garnicht mehr aus und ein weiß. Dualen unbüßten ihm den sonst klaren Blick. Und mannigfaltiger Art sind diese Dualen. In dem einen Falle heißen sie Krankheit, in dem anderen Sorge um das tägliche Brot. So erleidet gar mancher unserer Württembergischen Kreuzespeine, ohne daß wir, die wir leben ihm leben, es ihm groß anmerken. Das aber sollten wir uns am Karfreitag vor Augen führen. Und zugleich sollten wir auch den festen Willen fassen, zu helfen, wo es irgend in unserer Macht steht, zu lindern, wo wir Not und Sorge ahnen, praktische Nächstenliebe auszuüben, wo immer wir es können und vermögen. Und was für den einzelnen gilt, gilt auch für die Ge-

samtheit, für ganze Völker, ganze Völkergruppen. Und gerade die Zeit, in der wir gegenwärtig leben, ist für derartige Mahnungen sicherlich angebracht und von Bedeutung. Auch dessen sollten wir uns immer wieder bewußt werden. Ernst und still und schweigend gibt sich der Tag, wir fühlen, daß er anders ist als andere Tage. Wir merken aus ungezählten Einzelheiten seine gewaltige ethische Bedeutung. Buße und Reue heißt er von uns. Gut sollen wir machen, was wir schlecht getan, damit auch wir am Osterfest auferstehen können.

— **Witwenunterstützungen in Kriegervereinen.** Der Deutsche Kriegerbund hat, wie die „Parole“ mitteilt, am 22. März, dem Geburtstag weiland Seiner Majestät Kaiser Wilhelm des Großen, auf Antrag der Vereinsvorstände 60000 M. Unterstüzungen an hilfsbedürftige Kameradewitwen gezahlt.

Prettin, 6. April. Gestern abend in der 9. Stunde ist in Hintersee das Haus des Arbeiters Wilhelm Großmann niedergebrennt. Das Feuer entzündet durch, daß Frau Großmann mit der brennenden Petroleumlampe in die Kammer ging. Dabei stolperte sie über die Schwelle, die Lampe fiel aus der Hand, ging entzündet und setzte die Betten in Brand. Das ganze Haus, ein Fachwerkbau, wurde so ein Raub der Flammen. An der Brandstelle waren die Spritzen von Vichtenburg-Hintersee und Prettin erschienen.

Messa, 6. April. Hier wurde ein Orts-Viehversicherungsverein auf Gegenseitigkeit, unter Anschluß an die Rüdoverficherung der Landwirtschaftskammer, gegründet. Es wurden sofort einige 60 Haupt Rinder für die Versicherung gezeichnet.

Seisig, 6. April. Die Worchelente ist in diesem Jahre sehr reichlich. Das herrliche, seichte Frühjahrsmeter fördert das Wachstum der schmackhaften ersten Pilze sehr.

Eilenburg, 6. April. Der Aprilwind, der gegen Mittag einen orkanartigen Charakter annahm, hat kurz vor 12 Uhr aus dem Neubau einer Werkstätte der Deutschen Celluloidfabrik ein folgenreicheres Unglück verursacht. Es war 11 Uhr 40 Min., als ein Siebel und das dazu gehörige Gerüst durch einen plötzlich auftretenden Wirbelsturm zum Zusammensturz gebracht wurden. 5 auf dem Gerüst arbeitende Maurer, Theile (Bunig), Engel (Möritz), Secht (Walewitz), Sund und Kuhne (beide aus Möritz), wurden in die Tiefe gerissen. Der Siebel, der 16 Meter hoch und 20 Meter lang ist, reißt eine Steinstärke von 46 bis 52 Zentimeter auf. Die Verletzungen sind, soweit eine Feststellung bei der ersten Untersuchung überhaupt möglich ist, zumest schwer. Durch den Krankenwagen des Roten Kreuzes wurden die Verletzten in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Halle. Das Füsilier-Regiment Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36 zu Halle a. d. S. beabsichtigt Mitte August des nächsten Jahres sein hundertjähriges Bestehen zu feiern. Die ehemaligen Regimentsangehörigen wollen ihrem alten, braven Regiment zur hundertjährigen Wiederkehr seiner Gründung eine „Gehrengabe“ in Form einer Stiftung darbringen und erbitten hierzu die Mithilfe der Regiments-Kameraden aller Dienstgrade. Der geschäftsführende Vorstand der „Freien Vereinigung ehem. 36er“ erteilt hierüber, sowie auch über den voranschreitenden Verlauf der Zubereitung gern weitere Auskunft. Gefällige Anfragen sind zu richten an den Vorsitzenden, Rathhausinspektor Kopp hier, Fritz Neuterstraße 12.

manchmal ein wenig zu wildern pflegen. Aus seiner Neugierde besteht ich sie neulich, es ist eine sehr anständige alte Person, aber traurig und einsam und ach — so arm.“

„Was beneidest, daß unredliches Gut niemals gedeiht.“ sagte der Oberst malitios.

„Was beneidest,“ rief Elmor etwas unlogisch, „daß Ihre undristlichen Granden hier herum die arme Frau in ihrem Alter die Schuld anderer entgelten lassen. Sie sind tatsächlich an zu weinen, als ich ihr ein Goldstück schenkte und ein wenig freundlich mit ihr sprach. Wissen Sie auch, daß sie an Altruismus leidet und ihr Fußboden mit Ziegelsteinen belegt ist? Ich sagte ihr, ich wollte ihren Hausherrn ausfindig machen.“

„Ja, glaud ich bin dieses unwürdige Individuum.“ bemerkte Oberst Mellin trocken auf die ihm als Hausherrn gemachten Vorwürfe.

Fräulein Graham lachte fort: „Und ihn bestimmen, Worte legen zu lassen. „Wo wollen Sie es tun?“

Der Oberst zuckte die Achseln. „Diese Dinge überlasse ich meinem Agenten, Fräulein Graham.“

„Natürlich, natürlich!“ rief Elmor erregt, „und Sie würden natürlich um keinen Preis von dieser Sitte abgehen? D wie komisch sind die Leute hier, sie häßlichen ihre alten Gespögenheiten, daß sie gar keine Gelegenheiten haben, ausfindig zu machen, wie viel angenehmer die neuen sind. Alles ist abgegrenzt in ihrem hübschen Ländchen und man darf keinen Schritt von der Randstraße tun, ohne angegriffen zu werden, wie es mir heute erging.“ fügte

sie herzlich lachend bei, „als ich meinen Weg über einige Felder nehmen wollte. Ein Mann schrie hinter mir her, als ob ich ein Dieb gewesen wäre.“

„Was Sie natürlich nicht übel nehmen.“ neckte Doktor Wilson, „da Sie ja selbst keinen Eindringling dulden.“

„Ich verstehe die Anspielung, verstehe sie lächelnd, aber, es ist ein Unterschied zwischen offenen Feldern und der Grenze eines Privatgartens. Ich überlasse Ihnen meine Verteidigung, Herr Morgan.“

In fröhlichster Laune verließ sie mit den anderen Damen das Zimmer, in ihrer frischen Jugend und reichen Toilette wie eine Blume in dem Damengarten aussehend.

„In Westfalia wird nun vermutlich ein ganz anderes Regiment beginnen.“ bemerkte der Oberst mit sehr ergötzlicher Miene, als sich die Tür geschlossen. „Wenn Fräulein Bassett die einzige Ausnahme dieser jungen Dame ist, so wird ihr Amt kein leichtes sein.“

„Ich fürchte, sie paßt besser zu Frau als zu Fräulein Graham.“ meinte der Doktor, „aber da sie hier mit dem Det und den Leuten so bekannt ist, hielte ich es für am besten, daß sie bleibe, um Fräulein Elmor in ihre neue Stellung einzuführen. Ich gestehe jedoch, daß ich täglich einen Auftritt befürchte. Unsere junge Edwin pflegt kein Hehl aus ihren Abneigungen zu machen. Und doch müßte ich nicht, wer Fräulein Bassetts Stelle ausfüllen sollte.“

„O, Sie dürfen sie nicht gehen lassen.“ rief Herr Port, „ich sagte ihr eben noch, sie sollte doch

Fräulein Graham darüber aufklären, wie sehr sie ihr verpflichtet sei. Sie verbandt ja tatsächlich ihr gutes Glück nur Fräulein Bassett.“

„Wie ist dies zu verstehen?“ fragte Oberst Mellin, und auch Richard Morgan blickte interessiert auf.

Fortsetzung folgt.

Vom Propeller geköpft. Als der Hieger Schack, welcher von München bis Wilsbosen (Oberpfalz) geflogen war und dann wieder umkehrte, in Frontenhausen eine Vollanland vorgenommen hatte, erfuhr er mehrere umherstehende Männer, den Apparat vor der Abfahrt zu halten. Der Propeller war schon angetrieben, als plötzlich der Schiffschiffen Daffner unter den Apparat fiel. Dem Unvorsichtigen wurde der Kopf vom Klumpie getrennt.

Prellin, 6. April. Ueber die W. Wertheim G. m. b. H. ist, wie die W. Z. am Mittwoch meldet, heute vormittag der Konkurs eröffnet worden. Die Gläubigerversammlung findet am 6. Mai statt. Mit diesem Konkurs schließt das Passagietaxihaus die legte der Unternehmungen, die den Namen Wolf Wertheim tragen. Nach dem „Lokal-Anzeiger“ dürften bei Durchführung des Konkurses nur etwa 5 v. H. herauskommen. 1200 Angestellte des Passagietaxihauses werden stellungslos. Die Zahl der Gläubiger soll 4000, die gesamten Passiven 25 Millionen Mark betragen, denen Aktiven von 3 Mill. gegenüberstehen.

Belitsch, 7. April. (Durch Ueberfahren getödt.)

Auf eigenartige Weise kam der 45 Jahre alte verheiratete Fuhrwerksbesitzer Tärre aus Mödgen b. Belitsch ums Leben. Auf dem Nachhauwege begriffen, ging T. gestern nachmittag neben seinem Weichir her. Infolge des herrschenden Windes verwickelte sich sein Mantel an der Stemmleiste des Wagens, wodurch T. unter die Räder gezogen, überfahren und so schwer verletzt wurde, daß der Führer des hinter ihm fahrenden Geschirrs ihn bereits als Leiche vorfand.

Erfurt, 3. April. Mit dem Neubau der hier zu errichtenden zwölften preussischen Kriegsschule soll demnächst begonnen werden. Sie kommt auf das militärärztliche Gebiet des Petersberges.

Eisenach, 6. April. (Schrecklicher Tod.) Der Gerichtsvollzieher Nehring aus Eisenach, der am Sonnabend nachmittag geschäftlich in Wutha war, wollte dort das Gleis der Nebenbahn nach Nulba überkreuzen. Er blieb dabei mit einem Fuß zwischen zwei zusammenstoßenden Gleisen hängen, so daß der wenige Augenblicke später heranbraulende Zug ihn beide Beine abfuhr. Der Verunglückte starb auf dem Wege zum Krankenhaus in Eisenach an Verblutung.

Landarbeiterfürsorge in Cadinen. Eine Maßnahme zur Hebung der sozialen Lage der Landarbeiter hat die kaiserliche Gutsheerrschaft in Cadinen getroffen. Auf ihre Veranlassung wird für jeden Arbeiter eine Versicherung in Höhe von Mk. 1000. bei der dem Verbandsamt öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland angeschlossenen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Westpreußen abgeschlossen. Die Kosten hierfür werden, abgesehen von einem sehr geringen Zuschuß der Arbeiter, von der Gutsheerrschaft getragen. Das erwähnte Kapital wird beim Tode des versicherten Arbeiters an seine Hinterbliebenen, beim Erleben des 55. bis 60. Lebensjahres (je nach Eintrittsalter) an ihn selbst ausgezahlt. Die Verfügung über ein Kapital soll dem Landarbeiter die Möglichkeit geben, sich festhaft zu machen. Der Plan der Gutsheerrschaft Cadinen soll, wenn er von seiten der anderen Landwirte Nachahmung findet, dazu dienen, die Bodenständigkeit der Landarbeiterbevölkerung zu fördern.

Bunte Zeitung.

Die Larve. In der Sprache des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins finden wir folgende Ausführungen: Schiller's Lärcher ist in graulich Tiefe unter Erden die einzige fühlende Biest! Was sind Larven, was waren sie? In ihrer Verklüftung von Lat. larva sind es zunächst den Furchen vergleichbare geistliche Qualgeister, die weder Lebende noch Tote mit ihren Qualereien verschonen. Was sie im Leben taten, meint ein römischer Schriftsteller (Apulejus), müssen sie auch nach ihrem Tode fortsetzen. Das Karven dann allgemein zu gefühllosen Schwärzgestalten wurden, besetzt Schiller's Wort. Ein weiterer Schritt: das Wort wurde mehrheitlich durch sentimentale Dorkelungen zur Gedächtnisstütze, zunächst natürlich zur häßlichen, dann aber auch allgemein zur Waise überhaupt. Endlich übertrag sich das Wort auch auf Form und Erscheinung des menschlichen Antlitzes. Aber auch in dieser Anwendung hat der Ausdruck anfangs einen häßlichen verächtlichen Beigeschmack. Emilia Galotti zieht nach Marivaletts Ansicht als „Mädchen mit wenig Karve, aber mit viel Brant von Zuegend und Gefühl“ und die Gräfin Wpiani in ihre Schlingen, und die Königin Elisabeth tricht von der Nebenbuhlerin als von der Karve. Endlich schwand auch dieser verachtliche Beisatz und Karve wurde schlechthin zum Gesicht, so daß man heute auch von schönen Karven (Willpartzer) und allgemein von einem hübschen Karven reden kann.

Ein König des Varietés. In Florida starb vor wenigen Tagen ein Mann, den man nicht mit Unrecht als den König des Varietés bezeichnete. Als armer Teufel zog Benjamin Keith einst aus, als Weliker von über 75 Varietésheften und als vielfacher Millionär hat er sein Leben beendet. In einem kleinen Laden in Newport begann er seine Kaufbahn, indem er ein Kind zur Beschäftigung aufstellte, das im Alter von drei Monaten nur 1 1/2 Pfund wog. Durch den Kaffenerfolg angepörrt, strebte er nach Neuem, und so war er schließlich der erste, der in das Variété-Dauererstellungen brachte, die zwölf Stunden ohne jede Unterbrechung anhielten. Das Glück war ihm bald. Bei seinem Tode gehörten ihm in Newport und Brooklyn über acht Theater, in den übrigen Städten über 75, und damit verfügte er über die größte Variétéorganisation der neuen Welt.

Verstärkende Theaterbesuche. Die Theaterdirektion in Mantua ist natürlich bemüht, ihrem Publikum das Beste zu bieten, scheint aber wenig Gelegenheit zu finden. Als sie vor wenigen Tagen Wagner's Oper „Tristan und Isolde“ zur Aufführung brachte, erhielt sie folgenden schriftlichen Protest: „Eine Anzahl Abonnenten wendet sich ergebenst an Sie, von dem traurigen Eindruck überzeugt, der durch die Oper „Tristan“ hervorgerufen wird, und bittet Sie höflich, sich zu verpflichten, auf dieses unerschöpfbare und unergründliche öffentliche Schlafmittel zu verzichten. Sie sind untörichtig, Ihnen mitteln zu müssen, daß sie im gegenteiligen Falle sich gezwungen sehen werden, sich zu feindlichen Kundgebungen bei offener Szene zu entschließen, und behauern, der Direktion dann Schaden und Unordnung verurteilen zu müssen, bis diese, zu einer besseren Einsicht bekehrt, dem Publikum gute Vorstellungen von „Othello“ und „La Traviata“ darbietet.“ — „Tristan“ als Schlafmittel? Armer Wagner.

Frauen in Männerkleidung. In Newport hat jetzt eine Frau ihr 75. Lebensjahr erreicht, die seit 60 Jahren allgemein für einen Mann gehalten wurde. Der Oberarzt eines Newporter Spitals für Militärinvaliden wollte dieser Lage mehreren Studenten der Medizin eine eigenartige Probebildung demonstrieren und führte ihnen zu dem Zweck einen 75 Jahre alten Invaliden namens Der Albert Galber vor. Der Frau und seine Hörer waren aber nicht wenig erstaunt, als sie die Entdeckung machten, daß der alte Kräftetzer eine Frau war. Man hat inzwischen ermittelt, daß diese Frau als Mädchen von 15 Jahren aus Europa nach Amerika ausgewandert ist. Da das Mädchen für die Überfahrt nicht Geld genug besaß, kam es auf den Gedanken, Männerkleider anzulegen und sich im Gedächtnis eines Dampfers zu verkleiden. Der Streich gelang so gut, daß das Mädchen den Entschluß faßte, sich auch weiter als Mann durch die Welt zu schlagen. Als der amerikanische Bürgerkrieg ausbrach, trat der vermeinte Mann als Freiwilliger ins Heer ein, nahm an mehreren blutigen Schlachten teil und zeigte sich so tapfer, daß er mehreremal in ganz besonderer Weise ausgezeichnet wurde.

Originelle Waise. Ein niedliches Geschächtchen wird jetzt von dem jungen englischen Prinzen John erzogen. Der kleine Herr ging mit seiner Erzieherin in St. James-Park spazieren und argerte sich schon geraume Zeit, daß die Erzieherin ihm mehrere Nigen zuteil werden ließ. Ob berechtigt, oder nicht, darüber machte sich Prinz John kein Kopfabbrechen, sein einziges Sinnen stand nur auf Rache. Da plötzlich hatte er es gefunden! Er wußte, daß die Dame eine bestliche Geneerin des Frauenstimmrechts sei und fing's brav an auf eine Baue und meißeln sollte die jugendliche Knabenstimme: „Das Stimmrecht für die Frauen!“

Der König der Milliardäre. Bisher wurde immer angenommen, der reichste Mann der Welt sei der Amerikaner Rockefeller. Diese Ansicht wird jetzt von einer amerikanischen Wochenchrift als irrig bezeichnet. Der tatsächlich reichste Mann ist ein Deutscher, der allerdings in Amerika lebt, ein gewisser Alfred Widenbauer in Wisconsin. Er ist der König des Solzhandels und besitzt selbst Anlagen, die hunderttausende von Quadratkilometern umfassen. Sein Vermögen wird auf rund drei Milliarden Mark geschätzt. Widenbauer stammt aus Birttenberg oder Baden und hat sich „drüben“ selbst zu seiner Machtposition emporgearbeitet.

Statistik des Vogelmordes. Nichts kam so deutlich die drohende Ausrottung unserer geliebten Sänger femzeichnen, als eine Aufzählung über die Zahl der in den letzten Jahren hinweggerodeten Vögel. Die Händler haben bisher über den Stand des Vogelmarktes eine Übersicht herausgegeben, und aus dieser Zahl geht hervor, daß in der letzten drei Jahren 132.000 Strauße, 8700 Paradiesvögel, 22.000 Krontauben, 24.000 Kolibri, 23.000 Seeschwalben, 162.000 Eisvögel, 1200 Emus und 4500 Kondors getödt worden sind, um der Nachfrage zu genügen. Diese Zahlen sind jedoch noch niedrig, da beispielsweise der Reiter in der Statistik fehlt. Und alle diese Schmutzvögel mußten ihr Leben lassen wegen einer Vödelmanne.

Familienleben der Rebbühner. Wir schäben die Rebbühner gewöhnlich nur aus jauchenden und lustigen Gründen; sie verdienen aber auch wegen ihres mühselhaften Familienlebens unsere Hochachtung. Wieviele, die bei den anderen Bühnerarten sehr häufig vorkommt, ist den tugendhaften Rebbühnern völlig unbekannt. Das Männchen bleibt seiner Gesehärtn treu und zeigt, was den Schuß der Familie angeht, nicht weniger Intelligenz oder weniger Mut als die Mutter, die ihre Jungen gegen ihre natürlichen Feinde den Vögeln, den Füchsen, den Füchsen, die Kage, die Gitter und die Kräfte verteidigt. Der Familienstimm ist im Serzen aller Rebbühnerarten reger und von Dauer. Die Küchlein leben in trauter Gemeinschaft und helfen und unterstützen sich gegenseitig, wo und wie sie können. Die Familien lösen sich erst gegen Ende des Winters auf. Da die Zahl der Wunden bei den Rebbühnern größer ist als die der Weibchen, sind jedes Jahr viele Männchen zum Junggefellentum verurteilt. Sie müssen sich aber zu trösten und bereinigen sich im Monat August zu Junggefellens-Brüderchaften.

Religiöse Nachrichten.

Ortskirche: Am Gründonnerstag, vorm. 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.
Am Karfreitag, vorm. 9 Uhr: Festpredigt, Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Karfreitag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpastor Langguth.
Burglen: Am Karfreitag, nachm. 1 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.



Probieren Sie mal
Kathreiners Malzkaffee und dann
 sagen Sie mir: „Schmeckt er nicht
 wie Bohnenkaffee? Er ist aber auch
 richtig zubereitet!“

Anzeigen.

Ackerstraße 16 ist die
Mittelwohnung
 wegen Verzug des bisherigen Inhabers sofort oder später zu vermieten.
 C. Klausenitzer.

Einen Tagelöhner
 bei Pferden sucht sofort
 Aug. Acker.

Zu verkaufen:
 Ein an der Mühlenstraße gelegenes Haus, mit 3 Wohnungen, Gaden, Stallung und Garten, sowie ca. 2 1/2 Morgen Ackerland, bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Geeignet für Schlachthof od. Milchgeschäft. Nähere Auskunft erteilt
 Architekt Kühne,
 Annaburg, Holzdorferstr. 11.

O, danke nein!

Nur Schubeckreème **Pilo** darf es sein!

Wer verkauft sein Haus, Geschäft, Gut, Mühle, Geleiet, Bäderet, Schmiede, Gasthof, Hotel od. sonst. Besitz? D'fert mit Preisang. an E. Döbel, postl. Torgau.

Vertrieb neuen Rheinmat- und Sicht-Tees an Privat zu vergeben. Offert. mit Vertrieh an **Dauke & Co., Halle a. S.**

Witfenkarten fertigt schnell und sauber H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Gutes Pferdeheuen verkauft **Friedr. Kühne.**

Speisefartoffeln, Prof. Wohlmann, Kochen und schmecken sehr gut, hat abzugeben **Oscar Scheibe,** Speidener.

Zollinhalts-Erklärungen sind zu haben in der Buchdruckerei.

Die Berufswahl im Staatsdienste. Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtl. Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und Marineendienstes. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. D e g e r.
 11. Auflage. Gebefet 3.60 Mk., gebunden 4.50 Mk.

Koch's Sprachführer. Deutsch, Spanisch je 1.60 Mk., Französisch, Englisch, Italienisch, Holländisch, Dänisch, Böhmisch, Schwedisch, Ungarisch je 1.80 Mk., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Arabisch, Neugriechisch, Togo je 2.50 Mk., Rumänisch 2.00 Mk., Persisch 3.00 Mk., Sualcheli 3.60 Mk., Japanisch 4.00 Mk., Chinesisch 4.00 Mk. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter feter Berücksichtigung der Aussprache vielseitige Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und Reise, kurzgefaßte Grammatik, Wörterfamilien und Lesebüchlein.
 Dresden u. Leipzig.
C. A. Koch's Verlag.

Künstliche Düngemittel empfiehlt ab Bahn und ab Lager **E. Klausenitzer.**

Vitrolin, bester Kupfers und Berdputz, à Paket 10 Pfg., empfiehlt **J. G. Fröhliche.**
Gesinde-Dienstbücher sind zu haben bei **Derw. Steinbeiss.**

Zum Karfreitag
empfehle
Cabliau, Seelachs
u. **Rotzungen.**

Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Prachtvolle
Eierfarben
empfehle die
Apothete Annaburg.

Bananen
empfehle **J. G. Fritzsche.**

Grünen Salat,
Radieschen und Spinat,
ferner pflanzliche Salatzutaten, sowie
alle Sämereien
in bester Reifezeit offeriert
Rost's Gärtnerei.

Gem. Fruchtmarmelade
à Pfd. 30 Pfg., in 5 Pfd.-Eimer
à 1,50 Mk.

Zwetschen-Konfitüre
à Pfd. 40 Pfg., 2 Pfd. 75 Pfg.,

Himbeer-Apfel-Marmelade
à Pfd. 60 Pfg.

Himbeer-Marmelade
à Pfd. 60 Pfg.,
empfehle **J. G. Fritzsche.**

Chocoladen
und **Kakaos**
von Hildebrand, Suchardt, Stoll-
werk und Hauswaldt
empfehle in allen Preislagen
J. G. Hollmigs Sohn.

Gratis-
Zugabe.
Bei Einkauf von 1 Pfund
sein Melange-Kaffee à Mk.
2,00 oder 1 Pfund ff. ent-
setzten Kaffee à Mk. 2,40
oder 2,60 verabreiche ich einen
praktischen Gegenstand für den
Haushalt usw. Verzeichnis ist
in meiner Filiale einzufehen.
R. Selbmann,
Chocoladen-Fabrik, Niederlage
- Markt 17. -

Maitrank,
1/2 Flasche 50 Pfg. ohne Glas,

ff. Apfelwein,
1/2 Fl. 35 und 40 Pfg. ohne Glas
empfehle **J. G. Fritzsche.**

Alle Feld- und
Gemüsesämereien
in sortenreinen und hochrein-
samen Qualitäten empfehle
Fr. Kühne.

Syndetikon,
flebt, leimt, fittet alles,
à Tube 10 Pfg., empfehle
Herm. Steinbeiß.

Schmidt's Zahn-Praxis Jessen

Telephone No. 91. Schweinitzerstrasse nahe Bahnhof.
Sprechst. 9-6, Sonnt. 9-12. Mittwochs geschlossen.

Moderne Zahnersatzkunst, Gesichts-Orthopädie.
Conservierende Zahnbehandlung,
Zahnziehen, Plombieren, Fistelbehandlung.

Osterpostkarten

empfehle **Hermann Steinbeiß.**

Kostüme :: Staubmäntel
Schwarz Paletots
Schwarz Umhänge
Sport- u. Seiden-Jacken
Kinder-Mäntel
Kostüm-Röcke modernste Muster
:: und Façons ::
von 2 1/4 Mark an
Damen-Blusen in allen Farben
und Größen - -
modernste Stoffe von 1.25 bis 18.00 Mark.
Carl Quehl.

Zum Osterfeste

empfehle mein großes Lager in
schwarzen u. farbigen Schuhwaren.

Nur prima Qualitäten.
Das Neueste in Farbe u. Form zu billigsten Preisen.

Max Freidank, Schuhmachermeister.

Kostümröcke

schwarz und farbig, in allen Größen, empfehle
Seb. Schimmeyer.

Tokayer-Wein, süß
Herber Ober-Ungarwein
sowie diverse
Rot- und Weiß-Weine
empfehle

Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Drogapreiser. 12.

Butterbrotpapier
Kaffeefiltrierpapier
Rüchensreifen
empfehle **Herm. Steinbeiß.**

Kakao, Chocolate,
schwarzen Thee,
feinstes Spiseöl,
Vanille und Vanillezucker,
rote u. weiße Gelatine
hält vorzüglich die
Apothete Annaburg.

Selbstgeröstete
Kaffee's
à Pfd. 1,40, 1,50, 1,60, 1,80,
2,00, 2,20 Mk.
empfehle **J. G. Fritzsche.**

Waldschlößchen Annaburg.

Am 2. Osterfeiertag, von Nachm. 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

Es laßt ergebenst ein **Ernst Kleinsorg.**

3000
300
Gerstenkörner

oder etwa 1/2 Pfund gehören zur
Verfertigung eines 1/2 Liter des alt-
berühmten Köflicher Schwarzbieres
aus der Fürstlichen Brauerei Köf-
lich. Daher auch der ärztlich aner-
kannte hohe Nährwert des Köflicher
Schwarzbieres für Kranke, Schwache,
Kreisläufe, Malarme, Fleischmüde
und Böhmerinnen. Sein süßes Sa-
ranel- oder Wälschier, sondern ein
Bran ohne Zucker, aus rein Wafel
und Hopfen hergestellt von ange-
nehmen, würzigen, fein bitterlichem
Geschmack. Viel Extrakt, aber we-
nig Alkohol, daher besser und wohl-
bekömmlicher Haustrunk. Jede
Flasche muß das gef. gef. Etikett
mit dem Fürstlichen Wappen tragen.
In Annaburg nur echt bei
S. Follmann.

Empfehle folgende frisch ein-
getroffenen

Sämereien
zu billigsten Preisen.
Seideseien Rottke,
gelbe Oberdorfer und
Obendorfer Runteln,
Wiesensmischung,
Thimothee, Rehras,
Sonigras.
J. G. Hollmigs Sohn.

AAAAA

**Stechenpferd-
Seife**

die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und bren-
dend schönen Teint Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß und
lammetweich. Tube 50 Pfg. bei
Apoth. Schmorde, O. Schwarze,
Herm. Reich.

Lucia-Glühstoff,

das beste Heizmittel für Kohlen-
bügeleisen. Paket 30 Pfg. bei
J. G. Fritzsche.

Schwarzen Tee,
Kakao, Chocolate,
rote und weiße Gelatine
Detter's Badpulver
und Vanille-Zucker
Stangen-Vanille zc.
diverse Gewürze
Cardamom zc.
sowie feinstes Speiseöl
empfehle

Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Drogapreiser. 12.

Jeden Dienstag u. Freitag:
frischgeröstete Kaffee's
von hochfeinem Aroma und kräfti-
gem Wohlgeschmack empfehle
J. G. Hollmigs Sohn.

Künstler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfehle **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Nur die
Wiederholung
des Inserats
bringt Erfolg!

Annaburger
Gesellschaftshaus.

Am 2. Osterfeiertag, von nach-
mittags 4 Uhr ab

öffentl. Tanzmusik.
Es laßt höflich ein
Herm. Beck.

Meissner
Zuschuss-Kasse.
Sonnabend den 11. April
Bierteljahrs-Abchluss.

Für die zahlreichen Auf-
merksamkeiten und Geschenke
zur Konfirmation unseres Soh-
nes Max sagen wir unseren
herzlichsten Dank.
Ernst Jerichow u. Fran.

Für die zahlreichen Auf-
merksamkeiten und Geschenke,
welche uns zur Konfirmation
unserer Tochter Mar-
garete zuteil wurden, sagen
wir herzlichsten Dank.
Familie Hilpert.

Herzlichen Dank
sagen wir allen, die uns
zur Einsegnung unserer
Frieda mit Glückwünschen
und Geschenken bedachten.
F. Senkel,
L. Senkel.

Für die zahlreichen Glück-
wünsche und Geschenke zur
Konfirmation unseres Sohnes
Paul sagen wir hiermit an-
rühmlichen Dank.
Friedr. Hildebrandt u. Frau.

Für die uns anlässlich der
Konfirmation unseres Sohnes
Otto erwiesenen Aufmerksam-
keiten sagen wir
aufrichtigen Dank.
Albert Wagner und Frau.

Für die herliche Teil-
nahme beim Tode und Be-
gräbnis unseres innig gelieb-
ten Kindes sagen wir hier-
mit, insbesondere für die
schönen Kranzspenden, un-
seren herzlichsten Dank.
Otto Thiele und Frau.
Annaburg, 6. April 1914.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Inserionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamezeit 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 43.

Donnerstag, den 9. April 1914.

18. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß als allgemeine **Stuttabschleife** für Müll und dergl. nur die sogen. **Kiestüte** in der Nähe der Profschwitz'schen Mühle freigegeben ist.

Die Benutzung von anderen Plätzen, Aedern, Gräben und Wegen ist verboten.

Zwiderhandlungen werden bestraft.

Annaburg, den 28. März 1914.

Der **Amts-Vorsteher**.
Dr. Albers.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten **engeren Wahl** zur regelmäßigen Ergänzung der **Gemeindevertretung** ist auf die Periode vom 1. April 1914 bis Ende März 1920 von der 2. Abteilung der **Markmeister Max Bute** mit 16 von 23 abgegebenen Stimmen gewählt worden.

Einprüfde gegen die Gültigkeit der Wahl sind innerhalb zwei Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei uns anzubringen.

Annaburg, den 6. April 1914.
Der **Gemeinde-Vorstand**.
J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt in diesem Jahre hierorts wiederum einen **Kursus der Wanderhaushaltungsschule**, welcher unentgeltlich ist, abhalten zu lassen, und zwar soll ein Tages- und ein Abendkursus stattfinden.

Junge Mädchen, die an einem solchen Kursus teilzunehmen beabsichtigen, wollen sich bis zum 1. Mai d. J. im hiesigen Gemeindecam. melden.

Annaburg, den 7. April 1914.
Der **Gemeinde-Vorstand**.
J. B.: Grune.

Auf Irrwegen.

Roman nach dem Englischen von A. Michola.
Nachdruck verboten.

10] „Dann wollen wir es auch jetzt in Angriff nehmen“, beruhigte Frau Wilson das junge Mädchen mit einem Lächeln, das so sagen schien: „D, wir beide verstehen einander.“

Die kleine Gesellschaft begab sich jetzt paarweise in das Speisezimmer. Auf dem Wege dahin erklärte Frau Wilson im halblauten Ton dem Obersten, daß ihre junge Nachbarin wirklich ein sehr liebenswürdiges Mädchen sei, so warmherzig, so natürlich, es fehlte ihr nur der äußere Schliff, der ja leicht nachzuholen wäre.

„Dann, meine werthe Frau Doktor, beginnen Sie doch recht bald mit Ihrer Erziehung“, entgegnete der Oberst höflich, „es wäre schade, für Weisheits eine, Herrin zu haben, die seiner nicht würdig wäre.“

„Aber das ist sie in der Tat“, flüsterte Frau Wilson mit Nachdruck, hochherzig und edel denkend, wie wenige. Ihre Offenheit wird nur zu bald schwinden, wenn sie mehr mit der Welt in Berührung kommt und ihre Manieren werden sich unter fremdlicher Leitung talch ihrer Umgebung anpassen. Der Oberst lächelte und blickte bedeutungsvoll zu Ellnor hinüber, welche lebhaft auf ihren Tisch nachbar, Richard Morgan, einsprach. Mit der größten Unbeugbarkeit nahm sie ihn fast ausschließlich für sich in Anspruch.

„Sie fanden wohl noch immer viel zu tun in

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hörte am Montag vormittag im Schloß auf Korfu die Berichte der Chefs des Militärkabinetts und des Marinekabinetts, sowie des Generalen v. Treutler. An der Mittagstafel beim Kaiserpaar nahmen die Königin Sophie und die Prinzessin Helene von Griechenland teil. Der Antritt des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg auf Korfu, wo er infolge einer ihm gemachten Einladung des Kaisers dessen Gast die Osterferien über sein wird, sieht man dort für den Osterabend entgegen.

— Prinz Heinrichs Südamerika-Besuch neigt sich seinem Ende zu. Am Gründonnerstag ist das Prinzpaar, das in Chile außerordentlich herzlich angenommen worden ist, wieder in Buenos Aires, von wo aus die Besuchsfahrten ins Venedig-Südamerikas aufgenommen worden waren, am 2. Oftertag wird die Heimreise nach Europa angetreten. Die französische Presse sieht der Reise des kaiserlichen Bruders nach wie vor mit unbehagbarem Mißtrauen gegenüber.

— Der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich trifft am 14. April zu einem offiziellen Besuche am bayerischen Königshof in München ein, und zwar in Vertretung seines erlauchten Oheims, des Kaisers Franz Josef. Bei der Ankunft des Erzherzogs findet großer Empfang auf dem Bahnhofe statt. Die Wiederkehr des hohen Gastes erfolgt voraussichtlich am 16. April.

— Der Berliner Polizeipräsident hat sich plötzlich gegen die freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften härter ins Zeug. Er in Berlin schärfte Zentralvorstände der freien Gewerkschaften, die er in der Folge auf die Verfügung erlassen, in der er sie auf Grund des Vereinsgesetzes erludt, binnen 4 Wochen ein Exemplar der zurzeit gültigen Vereinsstatuten in der Gegenwart entsprechend

mitgliederverzeichnis mit Angabe der Vor- und Zunamen, des Standes und der Wohnung einzureichen. Für den Fall der Zuwiderhandlung droht die Verfügung auf Grund des Landesverwaltungs-gesetzes von 1883 Strafen an. Wie die sozialdemokratische Presse meldet, wollen die Gewerkschaftsvorstände gegen diese Verfügung, die sie in die Reihe der politischen Vereine stellen würde, Beschwerde einlegen.

— Die Veteranenbeihilfe wünscht ein im Reichstag gestellter Antrag Schönaich-Carolath bekanntlich von 150 auf 180 Mark zu erhöhen. Die Regierung hat ihre Stellungnahme zu diesem Antrag zwar noch nicht endgültig bekannt gegeben, aber es ist wahrscheinlich, daß diese Erhöhung erfolgen wird. Kriegsveteranen haben wir in Deutschland noch etwa 500 000; die Zahl der unterstützungsbedürftigen Veteranen beträgt etwa 20 000.

— Am 1. April 1914 trat für die Unteroffiziere und Gemeinen der Kaiserlichen Marine eine Neueinrichtung in Kraft, deren sich die Mannschaften und Unteroffiziere des Heeres bereits seit einiger Zeit erfreuen. Von diesem Tage ab steht auch für sie der Fonds zur Verfügung, der eigens zur Gewährung von freien Urlaubsreisen der Unteroffiziere und Gemeinen in die Heimat gebildet worden ist. Vom 1. April 1914 ab kann also jedem Unteroffizier und Gemeinen jährlich einmal eine freie Urlaubsreise bewilligt werden, d. h. einmal im Rechnungsjahre. Soviel Dienstjahre jeder Dienst-

mann hinter sich hat, so oft können diese Reisen gewährt werden, das ist ein Punkt zu bemerken, daß ein etwaiger Urlauberteilung natürlich die Anwesenheit der freien Urlaubsreise in die Heimat der Unteroffiziere und auf alle Fälle der Gemeinen einschließliche solcher Reisen, die gleichfalls Wohnung der Unteroffiziere sind einjährig-freiwillige Reisen. Die freie Urlaubsreise kann



Westfelds, sagte Dr. Rott zu seiner Frau Ellnor. Dieser Wechsel in der Beschäftigung muß Ihnen fast wie ein Verlust kommen, denn bei Fräulein Ellnor ist die Unterhaltung.

„D, sie ist nicht immer so heiter, wie ich Sie“, war die Entgegnung, „ich tue immer einen schwierigen Posten. Ich tue um ihre kolonialen Manieren zu mir ist sehr eigenartig und stellt meine eine harte Probe. Natürlich fühle ich mich verpflichtet, bei ihr auszuharren, aber ein solches ist es nicht.“

„D, gehen Sie doch nicht von mir, gültige Herr Rott, sie hat das Recht, das sie ich. Haben Sie übrigens schon bei ihr erwähnt, wie sehr sie Ihnen verpflichtet ist?“

Fräulein Bassetts obnehin fahle Gesichtsfarbe wurde noch um eine Schattierung bleicher.

„Niemand!“

„Dann würde ich es aber doch tun. Ich möchte mich sehr irren, wenn sie sich nicht dankbar und generös zeigen würde.“

„Mehr, als es ihre Großmutter war“, verlesete Fräulein Basset mit häßlichem Lächeln.

„Ach!“ dachte Herr Rott, im Testament nicht nach Wunsch bedacht, das ist's, wo der Schuh drückt. — „Nun“, sagte er laut, die beiden Damen sind allerdings so verschieden wie Nord und Süd. Sie hielten bei der einen bis zum Ende aus, tun Sie es auch bei dieser bis zu einer anderen Art

wette, sie wird bald die rechte Seite zu einer ländlichen Anstalt

„Aber in ihren Studien entzogen“, entgegnete Fräulein Basset und Herr Rott konnte ihr nicht antworten. Er lautete staunend dem Obersten, das Ellnor sich mit Obersten, und wobei sie sich förmlich in der Verantwortung und althergebrachte Liebhabeereien der Landmagnaten

„D, endete sie geringschätzig, „D, half er sie Tirade, „o wie er alle sein, daß sie den armen Leuten nicht ein paar elende Wärsche gönne, aber was ihr Klüglichen sonst bietet. Die Fische im Wasser und die Vögel in der Luft sind doch sicher für uns alle erhaschen!“

„Warten Sie nur, Fräulein Grafen, bis einmal ein paar gewandte Angler Ihre Rechte wegnehmen, dann wollen wir sehen, ob Sie noch immer so feurig die Gütergemeinschaft predigen“, bemerkte Doktor Wilson lächelnd.

„D, natürlich muß es irgend eine Grenze geben“, war die prompte Entgegnung, „aber ich hoffe Geleise, welche Leute wegen solcher Kleinigkeiten zu Verdrehen stampeln und deren ganze Familie an der Schande teilnehmen lassen. Fräulein Basset erzählte mir von einer armen, alten Frau, namens Stirling, welche die Leute von der Seite ansehen, weil ihr Mann und ihre Söhne